



Fortsetzung folgt! Marvin will deutlich sprechen

Ein Film von Andrea Gentsch

Beitrag: Volker Eklkofer & Simon Demmelhuber

Inhalt

Wenn Marvin nur deutliche, klare Sätze sprechen könnte! Oft möchte der Zehnjährige möglichst viel auf einmal erzählen, er will sich mitteilen, aber keiner versteht ihn. Die Kommunikation mit der Umwelt kommt nur schwer zustande.

Seit diesem Schuljahr besucht Marvin eine Mittelschule, doch er fremdelt in seiner Klasse. Er fühlt sich von den Mitschülern missverstanden, wird oft gehänselt, manchmal beleidigt und zuweilen sogar geschubst. Marvin droht ein Mobbing-Fall zu werden - und das nur, weil er undeutlich spricht! Auch seine Lehrer scheinen verunsichert, sie raten ihm, doch langsamer zu sprechen.

Doch damit ist es nicht getan! Marvin hat ernste Sprechstörungen - und die sind keine Schönheitsfehler! Wenn er später ins Erwerbsleben einsteigen möchte, braucht er seine Stimme, auf Marvin warten Vorstellungsgespräche, er muss für sich werben. Damit er zunächst einmal die Schule schafft und danach in die Erfolgsspur kommt, braucht er Hilfe.

Auf Anraten des Vaters beginnt er eine Therapie bei einem Logopäden. Mit verschiedenen Rhythmusübungen will der Logopäde Marvin von seiner Sprechstörung, dem Poltern, befreien. Auch die Mundmuskulatur, die nach Meinung des Experten zu schlaff ist, wird trainiert. Durch Trommel-

übungen soll Marvin lernen, langsamer zu reden. Er muss Denken und Sprechen in Einklang bringen. Marvin kämpft und setzt sich ein Ziel: Er möchte vor seiner Klasse einen Vortrag über sein Hobby, das Modellschiffahren, halten. Doch bis dahin liegen noch Monate harter Arbeit vor ihm...

Fakten

Wenn der Redefluss gestört ist

Poltern bedeutet schnelles und unregelmäßiges Sprechen. Betroffene wie Marvin reden "holprig", Pausen scheinen sie willkürlich zu setzen. Laute und Silben verschmelzen, oft ist die Botschaft nur schwer zu verstehen. Die Ursachen des Polterns liegen im Dunkeln, sie sind möglicherweise genetisch bedingt, können aber auch auf einer psychischen Störung beruhen. "Reine" Polterer sind in der Lage, sich normal zu artikulieren, sofern sie sich aufs Sprechen konzentrieren bzw. in einer Therapie gelernt haben, ihr Redeflusstempo zu kontrollieren.

Problematischer ist es, wenn Poltern mit dem Zusatzsymptom Stottern auftritt. Auch beim Stottern ist der Redefluss durch fehlgeleitete Sprechmuster beeinträchtigt. Stotternde fallen durch hässliche Wiederholungen auf, sie versuchen zu

pressen, geraten ins Stocken, behelfen sich mit Verkürzungen und Dehnungen. Manchmal geraten sie ins Keuchen, ihre Sprechmuskeln ziehen sich zusammen, der Kopf wackelt, es kommt zu Augenzwinkern und Schulterzucken.

Stottern ist meist mit Angst und Scham verbunden, manchmal flüchten sich Stotterer in Aggression. Oft wird das Sprechen auf das Allernotwendigste beschränkt, Redeangst isoliert die Betroffenen. Chronisches Stottern ist bislang nicht heilbar, es kann aber erfolgreich therapiert werden.



Es gibt zwei Therapieansätze: Beim Sprechtechniktraining lernen Patienten in erster Linie flüssiges Sprechen, in der konfrontativen Stottertherapie wird kontrolliert-geordnetes Stottern geübt.

In Deutschland leben etwa 800.000 - überwiegend männliche - Stotternde. Kinder sind häufig betroffen, doch die Störung ist in vielen Fällen nicht von Dauer.

"Es ist unsere Verpflichtung, stotternden Menschen den Weg zu bereiten"

Schulfernsehen online - Interview mit Claus Welsch

Claus Welsch, Logopäde in Saarbrücken, ist Mitglied im Deutschen Bundesverband für Logopädie e.V. und Mitbegründer der Initiative für konfrontative Stottertherapie.

Schulfernsehen online: Der zehnjährige Junge in unserer Sendung stottert, poltert und spricht undeutlich. Oft sprudeln die Worte nur so aus ihm heraus, keiner versteht ihn...

Diese Mischsymptomatik, also stottern und poltern, ist häufig zu finden. Reines Poltern, d. h. überschnelles und undeutliches Sprechen, kommt nur selten vor. Polterer haben kaum Störungsbewusstsein. Wenn es gelingt, sie zu verlangsamen, ist das im Prinzip schon die Heilung. Stottern ist hingegen mehr, stottern ist eine tief gehende Störung, die viel mit Angst und Leidensdruck zu tun hat. Sie betrifft Psyche, Gefühle, Kontakte, also die soziale Integration des Men-

schens. Stotternde sind, auch wenn ich den Begriff nicht gern verwende, kommunikativ behindert.

Wann kommt es zu dieser Sprechstörung?

Wenn man Kinder in ihrer Entwicklung beobachtet, gibt es immer wieder Phasen von Sprechunfähigkeit, zuweilen ist der Gedanke schneller als die Artikulationsmuskulatur. Wir haben es mit etwa 120 Artikulationsmuskeln zu tun, die in feinsten Koordination funktionieren müssen. Das ist für junge Menschen manchmal schwierig zu bewältigen. In bestimmten Phasen, beginnend mit dem dritten oder vierten Lebensjahr, wenn der Ausdruck komplexer wird, kommt es zu Iterationen. Daraus kann das Stottern oder die Mischform Stottern/Poltern entstehen. Bei vier von fünf Kindern gehen solche Störungen bis zur Pubertät wieder verloren.

Sind die Ursachen des Stotterns bekannt?

Da ist sich die Fachwelt uneins, die Veranlagung zum Stottern kann durchaus genetisch bedingt sein. Der Amerikaner Charles Van Riper, von dem ich viel halte, ging beispielsweise von einer Störung der zeitlichen Koordination der Sprechbewegung aus. Fest steht, dass Stotternde von der Disposition her sensible Menschen sind.

Wie verläuft der Prozess des Stotterns?

Wir alle timen unseren Redefluss, dazu gehört auch die Wiederholung, das ist ganz normal. Bei Stotternden kommt es jedoch zu einer Sprechproblematik. Wenn ein betroffenes Kind dies bemerkt, geht es mit Kraft gegen die "Wiederholungssucht" vor. Angst und Druck kommen hinzu, es entwickelt sich ein Kreislauf des Negativen. Manchmal kommt das Stottern wie aus heiterem Himmel. Emotionale Stresssituationen begünstigen das Auslösen des Stotterns. Auch eine Krankheit kann einen jungen sensiblen Menschen, der noch nicht in der Timingstrategie des Sprechens entwickelt ist, anfällig machen für das Problem. Stottern ist ein "persönlicher Ball", der jederzeit ins Rollen kommen kann.



C. Welsch, Logopäde

Welche Symptome treten beim Stottern auf?

Buchstaben werden - oft mit rhythmischem Charakter - wiederholt. Silben werden verschluckt, die Lautstärke erhöht sich. Als Reaktion auf die Störung verkrampfen sich die Menschen, sie erhöhen die Sprechgeschwindigkeit, um über das Problem hinweg zu kommen. Begleiterscheinungen des Stotterns sind fahriges Zucken, Zittern, Schweißausbrüche. Nun greifen Stotternde zu Ersatzstrategien: Sie hören auf zu sprechen, fangen noch mal neu an, bilden andere Worte, versuchen Synonyme zu finden. Ein Mix aus Stottern und Poltern ist nicht selten. Im schlimmsten Fall mündet Stottern in Schweigen. Stotternden droht Diskriminierung und Mobbing. Sie ziehen sich zurück, einige lassen aus Angst vor dem Sprechen ihr Leben von anderen regeln.



Wie werden Betroffene therapiert?

Bei der sprechtechnischen Herangehensweise wird z. B. mit Trommel oder Metronom versucht, eine neue Rhythmik des Sprechens zu vermitteln. Ich bevorzuge die Konfrontationstherapie. Charles Van Riper sagte: "Stotternde trauen sich nicht zu stottern!" - und da setzen wir an. Wir wollen, dass die Patienten ihre Angst besiegen. Sie sollen ruhig und "sauber" stottern. Stottern bedeutet Leid, Scham, Heimlichkeit und ein mieses Gefühl. Stottern ist für Betroffene eine Behinderung, die kommt und geht und scheinbar macht, was sie will. Ich sage den Patienten: Ihr müsst mit dem Stottern machen, was ihr wollt.

Wie stottert man angstfrei?

Wir gehen nach einem dreistufigen ABC-Modell vor. In Phase A raten wir zum Stottern - nach dem Motto: "Sage das Wort, das du denkst. Und wenn du stotterst, stottere es." Der Patient erkennt, dass Stottern bearbeitbar ist. Das ist wie bei einem Alkoholiker, der sich mit Alkohol auseinandersetzt, ihn nicht vermeidet, sondern ihn

verstehen, sich ihm stellt. In Phase B versuchen wir ein Stottern zu schaffen, das artikulationsbewusst funktioniert. Wir entwickeln eine Art Plus-Stottern mit Kontrolle und Ruhe. Dem Patienten ist bewusst, dass das Gehirn beim Stottern einen Fehler macht. Wenn er dem Gehirn ein Angebot unterbreitet, entscheidet es sich im günstigen Fall für die leichtere Version des Stotterns. Das anfangs hilflose Stottern wird durch diese Methode manipuliert und überschrieben. In Phase C vermitteln wir Stabilität im Alltag. Die Patienten lernen gezielt und bewusst zu stottern und verstehen, wie sie "die Power rausnehmen" müssen.

Wie sollte eine Zusammenarbeit zwischen Eltern, Schule und Logopäden aussehen?

Der Therapeut muss mit den Eltern in Kontakt stehen. Wenn ein Kind im Laufe der Therapie wieder mehr spricht - und stottert - dürfen die Eltern nicht deckeln. Ein Logopäde sollte sich über die Lehrer informieren und herausfinden, wie sie auf Stotternde reagieren. Manche lassen Stotternde im Unterricht nicht zu Wort kommen, weil das zu lange dauern könnte! Es gibt auch Lehrkräfte, die "helfen", indem sie sagen "Lass dir Zeit, ich nehme dich beim nächsten Mal dran" - aber beim nächsten Mal schweigt der Schüler. Aufklärung ist zuweilen wichtig.

Welche Tipps geben Sie Lehrkräften?

Sie sollten Stotternden mit Blickkontakt begegnen, keinesfalls denken "Guck weg, dann hat er es leichter". Ratschläge wie "sprich langsamer", "hol tief Luft, lass dir Zeit" - all diese Zurechtweisungen sind zu vermeiden. Man muss Stotternde ausreden lassen und sie ermutigen zu reden. Viele Stotternde drohen zu verstummen - das muss verhindert werden. Ich rate Lehrern sich mit stotternden Kindern rückzukoppeln, mit ihnen abzusprechen, ob sie jederzeit drangenommen werden wollen oder nur, wenn sie sich melden. Wichtig ist auch Mobbing-Prävention. Mobbing entsteht oft aus Unwissenheit, wenn das Stottern thematisiert wird, ist es oft auch für die Betroffenen leichter.

Was raten Sie stotternden Schülern?

Sie sollten sich für eine Therapie entscheiden. Im Unterricht rate ich: Sieh die Mitschüler an, suche dir einen oder eine raus und blicke ihm oder ihr tief in die Augen und rede drauf los. Sei stark und wenn du stotterst, dann stottere eben.

Didaktische Hinweise

Die Sendung kann in den Fächern Religionslehre, Ethik und Sozialkunde ab der 7. Jahrgangsstufe eingesetzt werden.

Hauptschule

Ethik

7. Jahrgangsstufe

7.3 Miteinander leben und lernen

7.3.1 Ethische Maßstäbe

7.3.2 Soziale Kompetenz entwickeln und stärken

- Krisensituationen im Lebensumfeld erkennen, z. B. Behinderte, Mobbing in der Schule
- emotionale Betroffenheit erleben, z. B. durch Vertrauensspiele
- ethische Maßstäbe als Hilfen im sozialen Umgang erkennen

Gymnasium

Sozialkunde

8. Jahrgangsstufe

8.1 Der Einzelne als Teil der Gemeinschaft

- der Einzelne in der sozialen Gruppe: Normen und Sanktionen, Strukturen, Konflikte; Rollenspiele
- Bedeutung von Teamfähigkeit im schulischen und beruflichen Alltag; Einüben teamorientierter Verhaltensweisen

Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- über die Redeflussstörungen Poltern und Stottern informiert werden;
- die Symptome beschreiben;
- wissen, dass Stottern und Poltern oft mit Angst und Scham verbunden sind;
- verstehen, dass Stotternde und Polternde häufig diskriminiert werden und Mobbing-Opfer sind;
- Verständnis für Betroffene aufbringen;
- verstehen, dass Stottern und Poltern zwar nicht heilbar sind, Therapien aber Besserung bringen können.

Anregungen

Die Sendung ist gut geeignet, Schülerinnen und Schüler mit Sprach-/Sprechproblemen vertraut zu machen. Am Beispiel des zehnjährigen Marvin erfahren sie, wie sich Menschen fühlen, deren Redefluss gestört ist. Sie verspüren einen enormen Leidensdruck, fürchten sich vor Spott, werden nicht selten gemobbt und ziehen sich frustriert in die Isolation zurück. Im schlimmsten Fall werden sie "sprachlos".

Im Unterricht sollte über Poltern/Stottern und Möglichkeiten der Therapie gesprochen werden. Die Kinder werden verstehen, dass Betroffene professionelle Hilfe benötigen und dass im täglichen Miteinander kleine Dinge wie einander anschauen, geduldig zuhören und ausreden lassen schon hilfreich sein können. Entscheidend ist **was** der Gesprächspartner sagt und nicht **wie** er es sagt.

Und Marvin zeigt in der Sendung eindrucksvoll, wie man Ängste überwinden kann.

Arbeitsaufträge / Beobachtungsaufträge

- Zwischen Denken und Mitteilen türmt sich bei Marvin manchmal eine Hürde auf. Beschreibt Marvins Redeflussstörung!
- Wie reagieren Marvins Mitschüler, wenn er im Unterricht zu Wort kommt?
- Wie verhalten sich die Lehrer, wenn Marvin mal wieder kaum zu verstehen ist?
- Warum ist Marvin unglücklich?
- Marvin sucht Hilfe bei einem Logopäden. Beschreibt einige Übungen!
- Marvin möchte unbedingt ein Referat halten und der Klasse sein Hobby vorstellen. Was treibt ihn dazu?

Links

<http://www.bvss.de/>

Bundesvereinigung Stotterer-Selbsthilfe

<http://www.jugend-infoseite-stottern.de/>

Stottern - und jetzt? - Website für stotternde Jugendliche

<http://www.jugend-infoseite-stottern.de/Poltern-flyer.pdf>

Flyer "Poltern"

<http://www.dbl-ev.de/>

Deutscher Bundesverband für Logopädie

<http://www.iks.info/>

Homepage der Initiative für konfrontative Stottertherapie

<http://www.kasseler-stottertherapie.de/>

Informationen zur Kasseler Stottertherapie